

Die politische Seite der Brüder Grimm

Kurzweiliger Vortrag im Literaturhaus gibt Einblicke in das Leben und politische Wirken von Jacob und Wilhelm Grimm

Von unserem Redaktionsmitglied
Klara Landes

HEILBRONN „Die Brüder Grimm einmal anders, könnte man sagen“, beginnt Ewald Grothe seinen Vortrag im Literaturhaus. Es wird an diesem Abend kaum über die Märchen sprechen, warnt der Leiter des Archivs des Liberalismus der Friedrich-Naumann-Stiftung. „An Politik denken die wenigsten“, wenn es um Jacob und Wilhelm Grimm geht.

Seine anfangs geäußerte Hoffnung, das Publikum nicht zu langweilen – eine Anspielung Grothes auf eine Zeichnung von Ludwig Emil

Grimm mit dem Titel „Ein langweiliger Vortrag“ – scheint in Erfüllung zu gehen. Das zeigen die Lacher und Fragen der Zuhörer, als Richard Mössinger vom Theodor-Heuss-Freundeskreis nach dem Vortrag moderiert. Neben dem künstlerisch begabten, kleinen Bruder Ludwig Emil erzählt Historiker Grothe auch von der Schwester Charlotte Grimm. Die wohl bekanntesten Grimms, Jacob und Wilhelm, stehen aber im Mittelpunkt des Abends.

In der Wissenschaft nennt man sie „Brüder Grimm“ und nicht „Gebrüder Grimm“, erklärt Ewald Grothe. Das steht so auch auf einigen Ti-



Ewald Grothe spricht über die Brüder Grimm in ihrer Zeit. Foto: Helmut Melchert

telblättern ihrer Werke. „Wann fängt man an, politisch zu werden“, fragt der Archivar in den Raum. Bei den Brüdern Grimm war es 1793, im Alter von sieben und acht Jahren. Sie zeichneten die Hinrichtung des französischen Königs Ludwigs XVI., genauer gesagt zeichneten sie ein Gemälde mit dieser Hinrichtung ab.

Das mag heute irritieren, aber: „Die Zeit war eine andere.“ Die Folgen der Französischen Revolution und Revolutionskriege etwa waren Erfahrungen, die sich auf das Leben von Kindern auswirkten, ordnet Grothe ein. Der Archivleiter gibt verschiedene Einblicke in das Le-

ben der Brüder. Er berichtet von ihrer Tätigkeit in der Kassler Bibliothek, wie sie 1829 nach Göttingen gingen, dann dort an der Landesuniversität als Germanisten lehrten. Wie sie als Teil der Göttinger Sieben 1837 gegen die Aufhebung der liberalen Verfassung durch König Ernst August von Hannover protestierten.

Entlassung „Sie werden dadurch in ganz Deutschland berühmt“, so Grothe – und mit ihren fünf Kollegen entlassen. Als neue Einnahmequelle sollte nun ihr Deutsches Wörterbuch dienen. Der Archivar weist auch auf Jacobs Wahl in die Na-

tionalversammlung 1848 und wie er sich nach drei Monaten in Frankfurt verabschiedete: „Er fühlte sich dort nicht besonders wohl.“ Jacobs Verbesserungsvorschlag für den ersten Artikel der Grundrechte, lehnte die knappe Mehrheit in der Paulskirche ab.

Grothe fasst zusammen: „Sie waren bedeutende Zeitgenossen, die sich viele Gedanken gemacht haben über ihre Zeit.“ Doch gab es auch politischen Missbrauch. Nationalsozialisten rückten das vermeintlich „Deutsche“ der im Grunde international aufgestellten Brüder und ihrer Werke in den Vordergrund.